

worden. Elvira wünschte, ich möchte das Unterrichten aufgeben und ihr die Freude gönnen, mit dem Jahrgelde, das sie sich vorbehalten, die Kosten unseres Haushaltes zu bestreiten. Um sie nicht zu kränken, sagte ich, daß ich vielleicht später auf ihren Vorschlag eingehen würde; vorläufig fände ich noch zu viel Vergnügen an der von mir erwählten Beschäftigung. Ach, ich ahnte damals nicht, wie bald ein unseliges Geschick mich aus dem Kreise meines Wirkens und von der Seite meiner Lieben reißen sollte!

#### Die Anklage.

„Es war am ersten Mai. Der Vollmond hatte eben nicht auf die sanfteste Weise bei uns angepocht. Ein scharfer Nordostwind fuhr brausend durch die Straßen, als ich im Begriffe war, Vormittags unsere Wohnung zu verlassen. Meine Mutter bemühte sich, mich zurückzuhalten; sie wollte durchaus meine Stunden absagen lassen, denn ich hatte die Nacht schlecht geschlafen, und wurde von den heftigsten Kopfschmerzen gequält. Allein ich beruhigte die Besorgte dadurch, daß die frische Luft stets der beste Arzt für mich gewesen sei, und wanderte meinem Ziele zu. Mein Kopfweh wurde indessen immer stärker, so daß ich genöthigt war, meine Stunden abzukürzen. Eilig machte ich mich auf den Rückweg mit der Absicht, mich nach meiner Heimkehr sogleich zu Bette zu legen. Als ich die Brücke erreichte, welche das Verbindungsmittel zwischen den beiden Haupttheilen der Stadt ausmacht, fand ich dieselbe aufgezogen, und auf diese Weise die Passage gehemmt. Der Wind wehte noch mit derselben Heftigkeit, und dazu hatte sich jetzt ein feiner, durchdringender Regen gesellt. Ich zog meinen Mantel fester zusammen und harrete eine Weile in Geduld. Bald aber wurde mir die schneidende Zugluft unerträglich, ich zitterte vor Kälte und sah mich nach einem